



machieren. Major Dornel, der das Bataillon kommandierte, wurde benachteiligt, es handelte sich um eine kleine Abteilung des Heeres. In Wirklichkeit bestand die Unterabteilung aus den Kommandos unter Oberst, Major, Hauptmann, Leutnant und Fähnrich, im ganzen 600 Mann. Die deutsche Infanterie, die von Kitzingen als das Kaiserliche Bataillon bezeichnet wird, war zusammengesetzt aus den besten Kompanien der Regimenter Landwehr, Jäger, Grenadier und Bersaglieren und zählte 200 Mann, fast ausschließlich sächsischer Herkunft und noch nicht mit der Kriegführung der Buren vertraut. Die Abteilung trat am Mittwoch früh von der Station Kitzingen ab und machte sich zunächst an die Aufklärung der angrenzenden Gegend. Am Samstag wurde oberhalb der Schlacht bei Schongast, 11 km östlich von der Hauptstadt, ein Kampf in offener Felder. Von Buren war zunächst keine Spur zu entdecken. Da die Höhe abgesehen werden sollte, ließ Major Dornel seine Leute abziehen, ließ die Pferde unter Bedeckung im offenen Gelände zurück und führte die Abteilung die Hügelkette hinauf. Was war in ungeklärter Ordnung schon eine ziemliche Strecke angezogen, als auf einmal heftiges Geschützfeuer in überaus großer Weite hörbar wurde, das die eingelaufenen Kugeln die Stärke des Feindes weit unterschätzte. Hierbei wurden die Mannschaften der deutschen Abteilung bedingt und erwiderten ihrerseits das Feuer der Buren, das von Wunden zu Wunden an Festigkeit gewannen. Es dauerte nicht lange, bis der Feind seine Hügel aufgab und auf beiden Seiten die Höhe hinabdrückte, um die Engländer zu unterstützen. Gleichzeitig schickte man die in offener Felder zurückgelassenen Pferde herein. Die Tiere waren bald nicht mehr zu sehen, und unter den Anführern der Buren, die sie näher an der Geschützlinie heranzubringen wollten, ging schließlich der größte Teil der Pferde durch. In der weiteren Verfolgung ließen mittlerweile eine ganze Anzahl von Major Dornel befehlen Rückzug, da die Buren von den sächsischen Hügelkette bereits vom Sattel herunter gerollt, heranzugewandert. Es hatte sich die zehn Minuten gebauert, bis der Befehl zum Rückzug allgemein zur Ausführung kam. In der Zwischenzeit fanden sich die Engländer bereits in ziemlich eingekesselter Lage. Die Offiziere aus dem Teil der Mannschaften waren fast vollständig. Die beiden Offiziere, Major Dornel, ein Hauptmann und fünf Leutnants, blieben, vier von den Buren gefangen, während sich jedoch und freizogen, bis sie alle gefangen waren. Major Dornel war tot, die übrigen fünf verwundet. Mitteilungslos waren die Mannschaften, die das offene Gelände erreicht hatten, griffen sie an. Die einen suchten ihre Pferde einzufangen, andere liefen zu Fuß den Hügel hinunter, um den Weg zu schließen, sie sich in Gruppen zusammen und machten von Zeit zu Zeit Halt, um unter die nachrückenden Buren zu treten. Bei dieser Verfolgung kam es zu den meisten Verwundeten, die schließlich 10 tote (Kämpfer 11) und 54 Offiziere und Mannschaften als vermisst zu verzeichnen waren. Der Rest erreichte die Station Kitzingen in den Nachmittagsstunden. Am Freitag trat jedoch eine neue britische Kolonne ein,trieb die Buren aus dem Hinterland und verfolgte sie in östlicher Richtung.

Ueber die militärische Lage in Osttransvaal macht ein Sonderbericht der „Times“ aus Kapstadt umweit Ermelo folgende Mitteilungen: Seit dem 20. Januar ist kein großer Waffenerfolg zu verzeichnen. Die Buren sind jetzt mehr als je auf ihrer Hut und vermeiden zumeist Zusammenstöße mit den britischen Kolonnen. Durch die allmähliche Verlängerung der Blockhaufenlinie wird die große Schwierigkeit, die in den weiten Entfernungen liegt, allmählich beseitigt. Der Feind ist zwar noch weit entfernt davon, eingeschlossen zu sein, aber die Blockhäuser schränken die Bewegungen der Buren ein und vergrößern die Beweglichkeit der britischen Truppen. Eine Blockhaufenlinie läßt jetzt von Ermelo nach Kapstadt, dieses vorgeschobene Depot bringt die Kolonnen den an der Swazigrenze stehenden Buren 23 Meilen näher.

**Tagesgeschichte.**

**Dresden, 20. Februar.** Se. Hoheit der Erbprinzessin von Sachsen-Weiningen trafen heute nachmittag 3 Uhr 49 Min. von Breslau kommend, zu Besuch Ihrer königlichen Majestäten in Dresden ein. Die hohen Gäste wurden im Allerhöchsten Kastrage vom Königl. Zeremonienmeister Grafen v. Rez am Neustädter Bahnhof empfangen und ins Residenzschloß geleitet, wo dieselben Quartier genommen haben. In Begleitung der Erbprinzen Herrschaften befanden sich die Hofdame Fräulein v. Chappuis und der Hofchef Major Frhr. Köder v. Dierzburg. — An der heutigen königlichen Mittagstafel, die 16 Uhr im Residenzschloß stattfand,

nehmen die hohen Erbprinzen Weininger Herrschaften, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, königliche Hoheiten, mit den Damen und Herren der Umgebungen teil.

**Dresden, 20. Februar.** Das Oberverwaltungsgericht veranlaßt gestern über eine von der Bekannte Erhardt in Dresden, vertreten durch Rechtsanwalt Höfer in Dresden, erhobene Kasseungsklage. Die Kasseungsklage Dresden-Hilfsort hatte wegen verschiedener Verfügungen gegen die Bekannte Erhardt, die der Klägerin schuldgegeben worden sind, deren Entziehung von Dienste als Bezirksbeamte verfügt, und die Kreisoberhauptmannschaft Dresden hatte diese Verfügung mittels Aufhebung vom 25. September vor. In dem nach mehrmaliger Verhandlung, während deren auf Grund von § 26 Absatz 2 des Gesetzes über die Verwaltungsvorgänge vom 19. Juli 1900 die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden war, hat das Oberverwaltungsgericht die gegen die letztgenannte Entscheidung gerichtete Kasseungsklage als unzulässig verworfen. Dieses nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit verhandelte Urteil beruht, wie aus seinen wesentlichen Inhalt nach mitgeteilten Gründen zu entnehmen war, darauf, daß das Oberverwaltungsgericht durch die Verhandlung und die darin bewirkte Abänderung der vorgelagerten Urteile die Überzeugung gewonnen habe, daß allerdings, wie in den angeführten Verfügungen ausgesprochen war, die Klägerin die Erfüllung ihrer Pflichten nicht mehr befähigt sei und deshalb ein dienstamtliches Einschreiten gegen sie gerechtfertigt gewesen sei. Die Art und Höhe der ihr auferlegten Dienstamtstrafe aber nachzuweisen, habe das Oberverwaltungsgericht sich außer Hande gesehen, da es sich hierbei um eine Ermessenfrage handle.

**Deutsches Reich.**

**Berlin.** Die „Reichs-Blätter“ schreiben: Mit dem heutigen Tage tritt Se. Heiligkeit der Papst Leo XIII. unter dem Segenswortspruch der geliebten Christenheit römisch-katholischen Bekenntnisses in das fünfzigjährige Jahr seines Pontifikats. Vor derselben der Bekenntnisse der Welt, die unter katholischen Wählern beim Anbruch dieses silbernen Jubiläums demogen. In der langen Reihe der Päpste gibt es nur wenige Beispiele für eine zeitlich so ausgedehnte Bewusstheit des obersten Hirten. Die Regierung Leo XIII. hat überdies auch nach ihrem Inhalt Anspruch auf einen glänzenden Platz in der Kirchengeschichte. Wie seit langem kein anderer seiner Vorgänger auf dem Stuhle Petri hat gerade das gegenwärtige Oberhaupt der katholischen Kirche die geschichtliche Idee des Papsttums verkörpert. Dieser Idee steht das neue Deutsche Reich, das nicht mehr im mittelalterlichen Sinne nach Weltbeherrschung strebt, unangenehm gegenüber, als das vergangene Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Kaiser und Papst haben seit Jahrhunderten ihr Interesse dabei gefunden, miteinander von Souverän zu Souverän in den Formen der völkerrrechtlichen Courtisane zu verkehren, und der jetzige Träger der Iara verdankt die nachfolgenden Erfolge seines Pontifikats einer weisen Abgrenzung der Beziehungen des Papsttums zum Staat der Deutschen Großmacht. Das Entgegenkommen, das er hierin bei den Kaisern aus dem Hause Hohenzollern gefunden hat, ist dem internationalen Ansehen des Papsttums förderlich gewesen. Se. Majestät der Kaiser haben auch persönlich für den ehrenwürdigen Kardinal eine aufrichtige Sympathie, die über das Maß der zwischen Souveränen herkömmlichen Höflichkeit hinausgeht. Unter den Abordnungen, die zum Jubiläum Se. Heiligkeit die Glückwünsche der einzelnen Mächte darbringen, wird eine Spezialmission des Deutschen Reiches vermisst nicht fehlen.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrats für Handel und Verkehr und für Justizwesen hatten gestern Sitzung ab. — In der am Dienstag abend abgehaltenen Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstags wurde der Kompromißantrag zu den Entwurf des Gesetzes über die Postverträge eingehend beraten. Die Hauptredner traten, wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, für ihn ein, nur von bayerischer Seite (Dr. Deim u. a.) wurde Einspruch erhoben und die weitere Erhöhung der Posten vom bayerischen Interessenpunkt aus bekämpft. Der Kompromißantrag ist infolgedessen von Dr. Heim trotz seiner Zugehörigkeit zur Kommission nicht unterschrieben worden. Die Mehrheit der Fraktion wagt dem Kompromiß zu.

Bei dem schließenden Gange, in dem die Verhandlungen der Zolltariffkommission stattfinden, fällt für die deutsche Industrie die Notwendigkeit weg, sich mit ihrem Vorarbeiten für den neuen Tarif irgendwas zu überlegen. Jedem hat sich gezeigt, daß diese Vorarbeiten eine viel größere Ausdehnung annehmen, als ursprünglich vorzugesetzt worden war. Infolgedessen hat das Direktorium des Zentralverbandes Deutscher Industrieller die für den 28. Februar und 1. März in Aussicht genommene Ausschusssitzung zur Beratung des Tarifs bis auf weiteres vertagt. Am 1. März findet die bisher für den 26. Februar vorgesehene Sitzung des Direktoriums des Zentralverbandes statt; am 3. und 4. März tagt die Feuererwerbungs-Kommission des Zentralverbandes mit ihrem Sachverständigen. Im Anschluß an die Beratung der Ausschusssitzung des Zentralverbandes hat auch der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller seine Verhandlung vom 27. Februar vertagt, in der ebenfalls der Tarif zur Beratung stehen sollte.

Ein parlamentarischer Berichterstatter schreibt: In der heutigen Sitzung der Zolltariffkommission des Reichstags wird zur Frage der Getreidezölle seitens der verbündeten Regierungen das erste Wort gesprochen werden. Staatssekretär Dr. Graf v. Helldorf geht nicht ohne eine Stellung zum Kompromißantrag Schwerin-Herold-Karben zu nehmen. Nach allem, was man in den Verhandlungen vernimmt, wird diese Erklärung in abnehmendem Sinne gehalten sein. — Im Reichstagsrat soll eine besondere Instanz für Entscheidungen in Branntweinsteuerfragen geschaffen werden. Die in Betracht kommenden Verfügungen sind im neuen Etat bereits ausgeworfen. Wie die „Reichs-Blätter“ erzählt, sollen die Funktionen des neuen vorstehenden Rates dem jetzigen Mitgliede des Reichsgesundheitsrats Geh. Rat Buchta übertragen werden, einem Bruder des früheren Mitgliedes der deutsch-luxemburgischen Reichstagsfraktion und späteren Kolonialdirektor dieses Landes.

Im „Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staatsanwalter“ wird nunmehr veröffentlicht, daß § 21 des Fleischbeschgesetzes vom 1. Oktober v. J. in Kraft tritt; ferner, daß die Vorschriften des § 21 Abs. 1 des Gesetzes auf die folgenden Stoffe sowie auf die solche Stoffe enthaltenden Zubereitungen Anwendung finden: Rohschmalz und deren Salze, Formaldehyd, Alkali- und Weinsäure- und Karbonat- und Schwefelsäure Salze und deren Salze sowie unterchlorigsaure Salze, Fluorwasserstoff und dessen Salze, Salzsäure und deren Verbindungen, Chlorwasser Salze. Dasselbe gilt für Farbstoffe jeder Art, jedoch unbeschadet ihrer Verwendung zur Färbung der Wollgarne und zum Färben der Wollstoffe, sofern diese Verwendung nicht anderen Vorschriften unterliegt.

Die „Reichs-Blätter“ erzählt, haben sämtliche Bundesregierungen den Vorschlag der orthodoxen Konvention in Berlin zugestimmt. Es ist zu erwarten, daß in nächster Zeit im Bundesrat eine Vereinbarung über den Einführungszeitpunkt der neuen einheitlichen Rechtsprechung getroffen wird. — Als Beilage zu dem von der Kolonialabteilung des Reichstags am 10. Februar herausgegebenen Deutschen Kolonialblatt sind jetzt in Berlin von Witter u. Sohn, Berlin, der Jahresbericht über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee im Jahre 1900/1901 und das vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee herausgegebene Kolonialhandels-Abrechnung für 1902 (Preis 1,50 M.) erschienen. Der erste zerfällt in zwei Teile, in die Denkschrift (112 Seiten) und einen Band Anlagen (352 Seiten), und bringt in gedrängter Ausdrucksweise über alle allgemeine Verhältnisse, Bevölkerung, Klima und Gesundheitsverhältnisse, Schulen und Missionen, öffentliche Arbeiten und Bauwesen, wirtschaftliche Entwicklung und Finanzverhältnisse einer jeden unserer Kolonien das Kolonial-Abrechnung ist besonders für den Handelsverkehr mit den Kolonien bestimmt und gibt überschlägliche Zusammenstellungen der Bilanzverhältnisse, Handelsfirmen u. in den Kolonien, der Ein- und Ausfuhrzölle, der Verarbeiter kolonialer Rohstoffe, der Kolonialverwaltungen, Behörden und Vereine, der Verkehrsverhältnisse und Schiffverbindungen, der Zölle u.

Die am 19. Februar ausgegebene Nr. 9 des Reichs-Gesetzblattes enthält: Verordnung vom 16. Februar 1902 über die teilweise Inkraftsetzung des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschaffung vom 3. Juni 1900, sowie Bekanntmachung vom 18. Februar 1902, betreffend gesundheitspolizeiliche und laufende Zulasse zu Fleisch und dessen Zubereitungen.

**Potsdam.** Bei der gestern im fünften Wahlbezirk des Regierungsbezirks Potsdam abgehaltenen Landtagswahl wurde Kandidat Otto Gertz (National) mit allen 184 abgegebenen Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

**Hamburg.** Der erste Vizepräsident der Bürgerchaft Halben ist, wie in einem Teile der gestrigen Ausgabe unter Nachrichten bereits gemeldet wurde, gestorben.

**Elbing.** Für die Reichstagswahl im Wahlkreis Elbing-Karlsruhe ist als national-liberaler Kandidat Justizrat Wagner, einer der tüchtigsten Kämpfer der Ostmarken-Bewegung, aufgestellt worden.

**Reg. Se. Kaiser und Königl. Hoheit der Erbprinzessin von Sachsen-Weiningen** ist von Bremen untermittelt, der „Sächsischen Zeitung“ zufolge, Anfang März eine Studienreise durch die Reichsländer; er besucht unter anderem Stralsburg, Gelmser, die Döhlingsburg, Reg. und die Schlösser.

**München.** Kammer der Abgeordneten. Bei der gestern fortgesetzten Etatsberatung wiesen mehrere Abgeordnete nochmals die im preussischen Abgeordnetenhaus vorgebrachten Behauptungen bezüglich einer infolge des Viehimports aus Deutschland nach Bayern dem Norden von Bayern drohenden Viehseuchengefahr zurück. Minister Frhr. v. Pfeilich betonte, daß während am 15. Januar nach 58 Weichte in Bayern verstorben waren, dies am 31. Januar nur noch bei 31 Weichte der Fall gewesen, daß also die Seuche nahezu erloschen sei. Er sei dem preussischen Landwirtschaftsminister dafür dankbar, daß er unumwunden anerkannt habe, daß von seinen Bayern alles gefehle, um die Seuchengefahr zu beseitigen. Die bayerische Regierung wolle keinem Bundesstaate einen Vorwurf machen, daß er lässiger in der Bekämpfung der Seuchengefahr sei als ein anderer, es gebe ein gemeinsames Reichsviehseuchengesetz, und man müsse von der Voraussetzung ausgehen, daß jeder Bundesstaat in dieser Hinsicht voll und ganz seine Pflicht thue. Die Regierung wolle auch niemanden davon, trotz im Norden zugekommener Seuchenvälle dort Vieh anzukaufen. Sie verlange aber hienüt Gegenfeitigkeit und sche in diesem auf viel zu bundesfreundlichem Standpunkte, als daß sie zu Gunsten Bayerns irgend eine Vermutung gegen andere Bundesstaaten erlösen wollte. Sie läge die Käufer aus Norddeutschland sehr hoch, denn auf Grund dieser Käufer sei Bayern im Stande, böhmisches Vieh zu erzielen, wie andererseits Bayern allerdings wieder Norddeutschland, zumal durch seine Schweinekäufe baltischen Vieh zu beschaffen würde. Man möge gemeinsam die reichsrechtlichen Vorschriften beachten und so dem Vorwurf begegnen, als ob etwas verkäufte werde.

**Chekerreich-Ungarn.**

Die Herrenhaus hat die Vorlage betreffend das Notruhenkontingent angenommen.

Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage betreffend die domänen Bahnen in allen Lesungen angenommen und dann die zweite Lesung des Budgets begonnen.

Die drei Gruppen des Herrenhauses wählten die drei Mitglieder in der Zukunftsfrage zur Beratung der Interessen der Landwirtschaft und der Industrie mit dem aus dem Mitglieder des Abgeordnetenhaus bereits gebildeten Komitee zusammengegeben werden.

**Triest.** Franz Niglo, der hier verunfallte Postbeamte, ist nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, deutscher, sondern österreichischer Unterthan.

**Frankreich.**

Paris. Deleage und der demokristliche Vertreter Benevalas Delaunoy haben ein Abkommen bezüglich der Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Mexiko unterzeichnet, dessen Ratifizierung bis zum 1. Mai 1902 erfolgen soll. Ferner wurde ein Reichsgesetzungs-entwurf über die beiden Länder abgelesen, der unmittelbar nach der Ratifizierung den französischen Kammern unterbreitet werden wird.

Von gut unterrichteter Seite wird gemeldet, daß einem kürzlich getroffenen Uebereinkommen gemäß Frankreich und Marokko in der Oase von Fezzan alljährlich neu zu ernennende Kommissare bestellen werden, die etwa vorkommende Streitigkeiten in Grenzangelegenheiten an Ort und Stelle schlichten sollen.

**Schweli.**

Bern. Der Bernische Große Rat hat das von der Regierung vorgelegte Gesetz betreffend die Sub-

stalten stellen. Die östliche Gebirgskette lief Hunderte von Meilen nordwärts nach Lugo und südwärts nach Chile über Aburibe, Sitona, durch ewiges Eis und lebhafte Eindrücke. Schluchten von ungeheurer Tiefe wurden mit Wassererf. ausgefüllt, Thalschluchten mit Kammpannen überbauten, Felsenpannen mit Tunnels durchbohrt, wilde Ströme mit Hängebrücken bewaldigt. Die westliche Kette kämpfte mit kaum minderen Schwierigkeiten; hier mußte im Fingland des Westabes, gegen den der Ocean brennt und zu dem von den hohen Gebirgsflüssen herabstürzen, ein fester Boden gewonnen werden. Auf beiden Strahlen hatte die Regierung in kürzeren Abständen Oerbergen und Magazine angelegt; hier waren die Reichspoststationen konzentriert, eine für die hochzivilisierten Spanier fremde, weil damals in Europa noch unperfekte Einrichtung. In jedem voranrückenden Postamt befanden sich Küster, die nach Art unserer Relais zusammenwirkten, die die Briefe oder leichte Pakete von Hand zu Hand gaben. Auf diese Weise gelangten Postpakete sehr schnell zur Hauptstadt, und ein Schriftsteller weiß sogar zu berichten, man habe in Capto Fische speisen können, die vierundzwanzig Stunden vorher noch im Ocean plätscherten, — eine Leistung, die durch die heutige Eisenbahn Rollende-Pano (vom Meere zum Titicaca) kaum überboten wird.

Wenn wir solche Vorkämpfer für den Nachrichtenverkehr und so gut angelegte Straßen wahrnehmen, von Bedürfnissen und Bedürfnissen, Schmutz und Unwissenheit vernachlässigen, so wird naturgemäß die Vermutung nahe, ein roter Faden und Handel, ein Gewerbetreiben ersten Ranges, habe in Älpern pulsiert. Diese Vorstellung ist jedoch irrig: Von allen diesen Kräften östlich-europäischer Kultur, von Phönixarten bis zum heutigen Tage und Älpern des Ostkontinents bekannt, bestand im Jafelst — nicht! Und das ist eben das Wunderbare, in der Geschichte eines Volkstums: An Stelle von tausend Jafelst Individuen verschiedentlich tritt hier der Staat, verkörpert durch die Person des Jafelst. Der stolze Despotismus des Kongolandes vermag hier dem absoluten Regiment der persischen Herrscher, die alles bis in die letzte Einzelheit hinein

regieren und — das ist das zweite Wunder — die Gewalt nicht mißbrauchen. Der breite Riß des Volkes war tief und reichte, ohne Selbstbestimmung, wurde jedoch mit beinahe jählicher Kürze vom Staat beherrscht und zur Kontrolle in feiner Verbände einzeln. Alljährlich wurde der Akerboden bestellt, jeder Unterthan erhielt nach Größe seiner Familie einen entsprechenden Acker, groß genug, um ihn zu ernähren. Jafelst regierte des gesamten Acker waren für den Staat selbst referiert und lieferten ihre Erträge an die Staatskammer, um von dort an das Volk zurückzuführen, sobald ein Zufuß aus öffentlichen Mitteln erforderlich wurde. Und das war täglich der Fall, denn eine jede Leistung für den Staat wurde unmittelbar mit Lohn. nicht mit Geld vergütet, weil es Geld nicht gab. In Lande des Geldes kein Geld! Das liegt paradox, ist aber doch Thatsache. Auch bei Gründung eines neuen Hauptlandes trat der Staat bedingend auf: Er wies den Akerboden an, stellte das Material zur Wohnung und zur Umkleidung, lieferte das Saatgetreide, die Gerätschaften zur Jafelst, und solange das junge Volk nach nichts aus Eigenem gemietet hatte, auch die tägliche Ration. So wurde das großartige Ergebnis erreicht, daß es thafelst keine Armut gab! Die Aker wurden im selben Aker an ein und demselben Tage, dem Reichsbauwerke, geschlossen und bedurften der Erlaubnis der obersten Älper.

So viel Licht, da viel Schatten, — er fehlte auch im Jafelst nicht. Sorgte der Staat von einer Jafelst aus durchgängig für jeden Unterthan, so mußte dieser dafür auf alle Freiheit verzichten. Von Handel und Privatindustrie war in Älpern ebensowenig die Rede wie von Freizügigkeit oder freier Berufswahl. Das der Vater gewiesen war, das wurde auch der Sohn; wo er geboren und mit Land ausgestattet war, dort lebte der Vater bis an das Ende; alles, was er mit seiner Arbeit schuf, mußte an den Staat abgeliefert werden, und die großen Weisen dienten lediglich zum Austausch. Eine Jafelst der privaten Wohlhabenheit war ebenso ausgeschlossen wie eine Vergrößerung des Grundbesitzes im Wege des Kaufes. Der Unterthan des Jafelst konnte zwar nicht verarmen, aber auch nicht

verarmen, er blieb, was er war, das ganze Leben hindurch. Das durch die höchste und niedrigste Kette des Kulturbau fortsetzt, liegt auf der Hand; es geht, das unermessliche Reich zu tragen. Aber dieses Reich war durchaus nicht unerschütterlich und man muß sich hüten, es durch die Beile moderner Freiheit vorzuführen zu betrachten.

Diese ständige Stille liegt sich nach allen Richtungen vorzubereiten und auch nach der kaiserlichen, politischen, militärischen und landwirtschaftlichen Seite aus den vielen Literaturquellen ergaben, die von der Jafelst der Spanier (um 1530) bis auf unsere Tage heranzugehen. Allein schon die mitgeteilten Thatsachen dürften den Beweis erbringen, daß eine ganz einzig geartete Kultur Jafelst hindurch aus dem Nordamerikanischen blühte. Eine Kultur, die im Vergleich mit der darauffolgenden Schreckensherrschaft der Spanier als leuchtend und glücklich bezeichnet werden muß. Die Jafelst ist der Tag nicht fern, da der angelsächsisch-germanische Kolonialist den Romanen in Peru abließ und damit jenseitig vollzogen, daß der Jafelst, meine Zeiträume überlebend, zu erkennen glaubt: Das Reich istlicher Vorsehung im Wälderleben.

**Wissenschaft.**

Aus Berlin wird gemeldet: Die Medizinische Gesellschaft ernannte gestern den Generalstabarzt Dr. Leuthold sowie Prof. v. Ruysschul und Prof. Redlinghausen zu Ehrenmitgliedern.

Gerade wie bei Erwachsenen ist auch bei Kindern häufig eine Simulation von Krankheiten zu beobachten, und nach der Ansicht des hervorragenden Berliner Kinderarztes Prof. Baginsky handelt es sich dabei um den Beginn der Kataplexie, indem die Kinder sich selbst Verwundungen machen und diese in die That überführen. So werden in der Berliner Monatsschrift „Die Krankenpflege“ aus dem Kaiser Friedrich-Rinder-Krankenhaus verschiedene interessante Fälle nach dieser Richtung hin mitgeteilt. Ein fünfjähriges Mädchen, das an nächtlichen Anfällen von Erstickung litt, wurde ohne jede Einwirkung lediglich durch den Aufenthalt im Hospital in wenigen Tagen geheilt, ebenso ein dreijähriges Mädchen von einer Ver-

letzung des Mundes, Speichelfluß und Verhärtung der Hände. Ein dreijähriges Kind, das an Schmerz in den Gliedern litt, war seit 24 Stunden unfähig zu gehen und zeigte eine harte Beugeflexion beider Beine; nach schmerzloser Anwendung des faradischen elektrischen Stromes erfolgte vollkommene Heilung in wenigen Stunden. In gleicher Weise bewirkte der hohe Weichheit der Anwendung des elektrischen Binsels die Herstellung eines kranken einjährigen Mädchens, das mit starken Schmerzen und einem bedenklichen Husten ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Bei einem Knaben von zehn Jahren, der bei augenscheinlich hysterischem Wesen mit Wahnungen der Rückenmuskulatur und des linken Beines behaftet war, genügte ein Pflaster Ungarwein mit der Erklärung, daß „es unbedingt sein würde“, um den kleinen Patienten zu heilen. — Bei solchen und ähnlichen Krankheitsformen, von denen sich in der „Medizinischen Krankenpflege“ (Berlag Georg Thieme) noch manche andere Beispiele vorfinden, handelt es sich nicht um Simulationen, die auf materielle Veränderungen des Nervensystems zurückzuführen sind. Ganz anderer Art ist eine Gruppe von Fällen, bei denen tatsächliche krankhafte Veränderungen vorliegen oder wenigstens sich psychische und physische Anomalien durchdringen. In diesem gehört der sehr seltene Fall, wo ein Mädchen von 7 Jahren nach einem Schreck Zuständen fuhr aller Glieder bekam, die einem weitestgehenden Erstickung machten. Das Kind verlor sogar die Sprache, blühte die Teilnahme für die Umgebung ein und zeigte Unwissenheitsercheinungen der Reden- und Rückenmuskulatur. Da jede medikamentöse Behandlung ohne Erfolg blieb, entschloß man sich, einen suggestiven Einfluß zu versuchen. Die Suggestionstherapie fand vor der Thür und mit ihr die Besserung und der Verlauf der heftigen hysterischen Krankheit, die die hohe Protektorin des Krankenhauses war; es wurde dem Kinde eindringlich gesagt, die Kaiserin dürfe ein solches Kind nicht sehen, und wenn es in diesem Zustande bliebe, dann müßte es auch der Kaiserin nachgeföhrt werden. Dies stetig und eindringlich wiederholt, erzielte allmählich eine solche Besserung, daß das Kind zum Essen und Trinken in den wenigen Tagen auf dem Bett kam, aufstehen und sich bewegen lernte, als ob es nie krank gewesen wäre. Es wurde in-





Deutscher Reichstag.

147. Sitzung, Mittwoch, 19. Februar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Preussischer Kriegsminister v. Schöler.

Präsident Graf v. Helldorf eröffnet die Sitzung. Die zweite Beratung des Bundesrats wird fortgesetzt beim Militär-Gesetz. Die zweite Beratung des Bundesrats wird fortgesetzt beim Militär-Gesetz.

Abg. v. Schöler (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Schöler (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Schöler (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Schöler (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Schöler (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Schöler (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Das einsame Haus.

Von Sophie Hochketter.

(Fortsetzung.)

Einen Augenblick lang glaubte er, wahnsinnig geworden zu sein — er erkannte Verda.

Von Wüdigkeit übermüdet, hatte sie hier ausrufen wollen und war eingeschlafen.

Ein namenloses Entsetzen ergriß ihn — wenn sie tot war — tödlich erfüllt in der feuchten Novembernacht?

Er kniete vor ihr auf dem Boden — er horchte — da hörte er sie leise atmen —

Aber was thun? Ja, drüben, da wohnte die alte Frau. Dahin mußte er.

Karl fand nicht Zeit, über Verdas Hiersein zu erörtern. Ganz instinktiv that er, was zu thun war.

Er warf den Mantel ab und umhüllte Verda damit. Dann nahm er sie auf seinen Arm und schlug den Weg nach der Richtung des Hauses ein.

Dieser führte über einen weichen, frisch gepflügten Acker.

Und dieser Acker schien endlos — endlos. Wenn er in späteren Tagen daran zurückdachte, wachte er immer, daß gar keine andere Empfindung in ihm gewesen war, als der Wunsch, dieser Acker möchte hinter ihm liegen.

Da war nun endlich das Haus erreicht. Fast zehn Minuten vergingen, bis die Alte gewacht war und öffnete. Vorsichtig blickte sie endlich aus der Thürspalte — und erst als sie Karl Torrens unbekanntes Gesicht sah, gab sie den Eingang frei.

„Ein Unglück!“ rief er — „geben Sie mir nur ein Bett — oder Decken — und ein warmes Zimmer.“

Die Alte ging durch die ruhige Küche voraus in die Stube. Da stand ein Bett, in dem ihr Sohn, der „Schwefelker“ (Spermaleger) gewöhnlich schlief, wenn er in Urlaub kam.

„Die Freim!“ rief sie, als sie Verda erkannte, „Kümm dich, die Freim!“

Proteste sei ganz allgemein festgestellt worden, daß es sich um einen „letzten Rest“ handle. Dr. v. Witten (B.) habe angegeben, daß es sich um einen Rest von 15 bis 20 Millionen handle.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Die Frau hatte ihre Pfennigterze auf den Tisch gestellt und sah zu. „Die sticht“, sagte sie mit der harten, lauten Stimme schmerzhafter Bauern.

„Die sticht“, sagte sie mit der harten, lauten Stimme schmerzhafter Bauern. „Die sticht. Und so jung. Und die armen Eltern.“

„Die sticht“, sagte sie mit der harten, lauten Stimme schmerzhafter Bauern. „Die sticht. Und so jung. Und die armen Eltern.“

„Die sticht“, sagte sie mit der harten, lauten Stimme schmerzhafter Bauern. „Die sticht. Und so jung. Und die armen Eltern.“

„Die sticht“, sagte sie mit der harten, lauten Stimme schmerzhafter Bauern. „Die sticht. Und so jung. Und die armen Eltern.“

„Die sticht“, sagte sie mit der harten, lauten Stimme schmerzhafter Bauern. „Die sticht. Und so jung. Und die armen Eltern.“

„Die sticht“, sagte sie mit der harten, lauten Stimme schmerzhafter Bauern. „Die sticht. Und so jung. Und die armen Eltern.“

„Die sticht“, sagte sie mit der harten, lauten Stimme schmerzhafter Bauern. „Die sticht. Und so jung. Und die armen Eltern.“

„Die sticht“, sagte sie mit der harten, lauten Stimme schmerzhafter Bauern. „Die sticht. Und so jung. Und die armen Eltern.“

„Die sticht“, sagte sie mit der harten, lauten Stimme schmerzhafter Bauern. „Die sticht. Und so jung. Und die armen Eltern.“

„Die sticht“, sagte sie mit der harten, lauten Stimme schmerzhafter Bauern. „Die sticht. Und so jung. Und die armen Eltern.“

„Die sticht“, sagte sie mit der harten, lauten Stimme schmerzhafter Bauern. „Die sticht. Und so jung. Und die armen Eltern.“

Witter in ein solches Zimmer geführt, und als die Thüren des Verhörslokals geöffnet wurden, fand sich kein Zuhörer ein. Auf den letzten Gedanken des Mannes...

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Wie die Zeit flieht — Wenn doch der Doktor käme! Oder — Gott — wenn er doch helfen könnte!

„Wie die Zeit flieht — Wenn doch der Doktor käme! Oder — Gott — wenn er doch helfen könnte!“

„Wie die Zeit flieht — Wenn doch der Doktor käme! Oder — Gott — wenn er doch helfen könnte!“

„Wie die Zeit flieht — Wenn doch der Doktor käme! Oder — Gott — wenn er doch helfen könnte!“

„Wie die Zeit flieht — Wenn doch der Doktor käme! Oder — Gott — wenn er doch helfen könnte!“

„Wie die Zeit flieht — Wenn doch der Doktor käme! Oder — Gott — wenn er doch helfen könnte!“

„Wie die Zeit flieht — Wenn doch der Doktor käme! Oder — Gott — wenn er doch helfen könnte!“

„Wie die Zeit flieht — Wenn doch der Doktor käme! Oder — Gott — wenn er doch helfen könnte!“

„Wie die Zeit flieht — Wenn doch der Doktor käme! Oder — Gott — wenn er doch helfen könnte!“

„Wie die Zeit flieht — Wenn doch der Doktor käme! Oder — Gott — wenn er doch helfen könnte!“

„Wie die Zeit flieht — Wenn doch der Doktor käme! Oder — Gott — wenn er doch helfen könnte!“

„Wie die Zeit flieht — Wenn doch der Doktor käme! Oder — Gott — wenn er doch helfen könnte!“

Hand und mit derselben Taste geschrieben. Da habe ich kein Recht, anzunehmen, daß der Herr Richter zweiter Instanz sich eine Urkundenfälschung hat zu schaffen kommen lassen.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

Abg. v. Witten (B.): Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten. Ich habe hier gestern einen sehr wichtigen Bescheid erhalten.

„Das Schöne!“ sagte sie wie träumend, „das Schöne? Ich hätte so gehofft darauf — und nun muß ich sterben, ehe es kam. Warum muß ich denn jetzt schon sterben — oder komme ich dann zu Mama — komme ich zu Mama — aber sterben, das ist — so schwer.“

„Das Schöne!“ sagte sie wie träumend, „das Schöne? Ich hätte so gehofft darauf — und nun muß ich sterben, ehe es kam. Warum muß ich denn jetzt schon sterben — oder komme ich dann zu Mama — komme ich zu Mama — aber sterben, das ist — so schwer.“

„Das Schöne!“ sagte sie wie träumend, „das Schöne? Ich hätte so gehofft darauf — und nun muß ich sterben, ehe es kam. Warum muß ich denn jetzt schon sterben — oder komme ich dann zu Mama — komme ich zu Mama — aber sterben, das ist — so schwer.“

„Das Schöne!“ sagte sie wie träumend, „das Schöne? Ich hätte so gehofft darauf — und nun muß ich sterben, ehe es kam. Warum muß ich denn jetzt schon sterben — oder komme ich dann zu Mama — komme ich zu Mama — aber sterben, das ist — so schwer.“

„Das Schöne!“ sagte sie wie träumend, „das Schöne? Ich hätte so gehofft darauf — und nun muß ich sterben, ehe es kam. Warum muß ich denn jetzt schon sterben — oder komme ich dann zu Mama — komme ich zu Mama — aber sterben, das ist — so schwer.“

„Das Schöne!“ sagte sie wie träumend, „das Schöne? Ich hätte so gehofft darauf — und nun muß ich sterben, ehe es kam. Warum muß ich denn jetzt schon sterben — oder komme ich dann zu Mama — komme ich zu Mama — aber sterben, das ist — so schwer.“

„Das Schöne!“ sagte sie wie träumend, „das Schöne? Ich hätte so gehofft darauf — und nun muß ich sterben, ehe es kam. Warum muß ich denn jetzt schon sterben — oder komme ich dann zu Mama — komme ich zu Mama — aber sterben, das ist — so schwer.“

„Das Schöne!“ sagte sie wie träumend, „das Schöne? Ich hätte so gehofft darauf — und nun muß ich sterben, ehe es kam. Warum muß ich denn jetzt schon sterben — oder komme ich dann zu Mama — komme ich zu Mama — aber sterben, das ist — so schwer.“

„Das Schöne!“ sagte sie wie träumend, „das Schöne? Ich hätte so gehofft darauf — und nun muß ich sterben, ehe es kam. Warum muß ich denn jetzt schon sterben — oder komme ich dann zu Mama — komme ich zu Mama — aber sterben, das ist — so schwer.“

„Das Schöne!“ sagte sie wie träumend, „das Schöne? Ich hätte so gehofft darauf — und nun muß ich sterben, ehe es kam. Warum muß ich denn jetzt schon sterben — oder komme ich dann zu Mama — komme ich zu Mama — aber sterben, das ist — so schwer.“

„Das Schöne!“ sagte sie wie träumend, „das Schöne? Ich hätte so gehofft darauf — und nun muß ich sterben, ehe es kam. Warum muß ich denn jetzt schon sterben — oder komme ich dann zu Mama — komme ich zu Mama — aber sterben, das ist — so schwer.“

„Das Schöne!“ sagte sie wie träumend, „das Schöne? Ich hätte so gehofft darauf — und nun muß ich sterben, ehe es kam. Warum muß ich denn jetzt schon sterben — oder komme ich dann zu Mama — komme ich zu Mama — aber sterben, das ist — so schwer.“





Weg in Kraft trat, wurden alle Befehle auf deutsche und französische Waren...

Ein reiches Goldlager ist nach Berichten britischer Zeitungen im Transvaal-Gebiet, und zwar in der Gegend von Verifichin entdekt worden.

Der Reichstag hat am 20. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig genehmigt.

W. Wirtschaftliche Nachrichten. Die Reichsversammlung hat am 20. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig genehmigt.

W. Wirtschaftliche Nachrichten. Die Reichsversammlung hat am 20. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig genehmigt.

W. Wirtschaftliche Nachrichten. Die Reichsversammlung hat am 20. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig genehmigt.

W. Wirtschaftliche Nachrichten. Die Reichsversammlung hat am 20. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig genehmigt.

W. Wirtschaftliche Nachrichten. Die Reichsversammlung hat am 20. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig genehmigt.

W. Wirtschaftliche Nachrichten. Die Reichsversammlung hat am 20. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig genehmigt.

W. Wirtschaftliche Nachrichten. Die Reichsversammlung hat am 20. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig genehmigt.

W. Wirtschaftliche Nachrichten. Die Reichsversammlung hat am 20. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig genehmigt.

W. Wirtschaftliche Nachrichten. Die Reichsversammlung hat am 20. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig genehmigt.

W. Wirtschaftliche Nachrichten. Die Reichsversammlung hat am 20. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig genehmigt.

W. Wirtschaftliche Nachrichten. Die Reichsversammlung hat am 20. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig genehmigt.

W. Wirtschaftliche Nachrichten. Die Reichsversammlung hat am 20. Februar die Beschlüsse der Reichsversammlung in der Sitzung vom 21. März d. J. einstimmig genehmigt.

Draht-Nachrichten.

Berlin, 20. Februar. Bei Beginn der heutigen Tagessitzung der Reichsversammlung...

Madrid, 20. Februar. Nach Depeschen aus Barcelona herrscht in Zentral-Spanien...

Madrid, 20. Februar. Alle Gruppen der parlamentarischen Opposition sind darin einig...

Brüssel, 20. Februar. Die Generalversammlung des Gesamtverbandes der nationalen liberalen Vereinigung...

Brüssel, 20. Februar. Die Generalversammlung des Gesamtverbandes der nationalen liberalen Vereinigung...

Brüssel, 20. Februar. Die Generalversammlung des Gesamtverbandes der nationalen liberalen Vereinigung...

Brüssel, 20. Februar. Die Generalversammlung des Gesamtverbandes der nationalen liberalen Vereinigung...

Tagesskalender.

8. Gemäldegalerie (Bismarck). Dienstag, Donnerstag, Freitag 10-12 Uhr...

9. Mineralog.-geolog. u. prähist. Museum (Bismarck). Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9-11 Uhr...

10. Mathematisch-physikal. Salon (Bismarck). Donnerstag, Freitag 9-12 Uhr...

11. Botanischer Garten (Bismarck). Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9-12 Uhr...

12. Botanischer Garten (Bismarck). Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9-12 Uhr...

13. Botanischer Garten (Bismarck). Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9-12 Uhr...

14. Botanischer Garten (Bismarck). Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9-12 Uhr...

15. Botanischer Garten (Bismarck). Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9-12 Uhr...

Deutsch-Oesterreichische Bergwerks-Gesellschaft.

Die Aktionäre der Deutsch-Oesterreichischen Bergwerks-Gesellschaft in Dresden werden hierdurch zu der am Sonntag, dem 12. April 1902, Vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal der Dresdner Bank in Dresden, König-Johannstraße 3, stattfindenden siebenten ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Zugordnung: 1. Berlegung des Jahresberichts mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und den Bemerkungen des Aufsichtsrates hierzu; 2. Beschlußfassung über die Genehmigung des Jahresberichts und die Gewinnverteilung; 3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrates; 4. Wahl zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nach § 23 des Statuts alle Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder eine Bescheinigung über bei einem deutschen Notare bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegte Aktien bis spätestens am zweiten Tage vor der Generalversammlung, den Tag der Generalversammlung nicht mitgerechnet, gegen eine Bescheinigung, welche als Legitimation für die Teilnahme an der Generalversammlung dient, bei der Dresdner Bank in Dresden, oder dem Herren Günther & Rudolph in Dresden oder der Dresdner Bank in Berlin hinterlegt haben.

Dresden, am 19. Februar 1902. Deutsch-Oesterreichische Bergwerks-Gesellschaft. Der Aufsichtsrath: Hauptst. 1475

Braunschweiger und Thüringer Wurst-Fabrik Julius Balder, Marschallstrasse 16. Ackeramt vorzügliche Fleisch- und Wurst-Waren, Schinken, 300-jährige Brezel, Aalschiffel etc. Wichtige Briefe!

Palais de Saxe Moritzstr. Specialauschank Münchner Löwenbräu. Moritzstr.

Wie alljährlich kommt auch in dieser Saison unter der Bezeichnung St. Benno-Bier ein besonders kräftiges Specialbier heute und folgende Tage zum Ausschank, wozu ganz ergebenst einladet H. Hustedt.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Schüler - Offern 1902 - 87. Schuljahr (73. und 74. Semester). Schulgebäude und Studienplätze für alle Abteilungen, persönl. Beratungen und schriftliche Schulplan-Entwürfe für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Verhandlung kostenlos.

I. Handels- und höhere Fortbildungsschule (kaufmännische Fortbildungsschule). Lehrt und Schuljahr-Runde für Handels-Lehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die für künftigen Beruf sich erst vorbereiten sollen: 5-jähriger (unintermittiert geschulte) Lehrlinge, jährlich 80 Mark Schulgeld; jedes weitere freiwillig hinzuzunehmende Unterrichtsgeld (Schulbücher) jährlich 20 Mark Schulgeld mehr. Tages- oder Abend-Klassen. - Aufnahme-Prüfungsfähigkeit, die mit Eltern oder Verwandten einen Schulbesuch vorsehen (aus der bisher besuchten Fortbildungsschule austreten) wollen.

II. Kontoristen-Schule (handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene). Klassen für Studierende verschiedener Stände, Berufsklassen und Altersklassen mit höherer und geringerer Vorbildung.

A. Für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militäre, besitzender Dienstgrade usw.). B. Für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres-, Halbjahres- und für einzelne Fächer auch Vierteljahres-Kurse in Tages- oder Abendstunden. Freie Auswahl der Fächer; auf Wunsch Beratung und vorläufige Zusammenstellung geeigneter Lehrpläne für Fächer für verschiedene Lebensstellungen, Berufsstände und Berufswege (Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinenführer usw.). - Schulgeld tabellarisch je nach Zahl der Fächer und Stunden.

III. Beamten-Schule. Vorbereitung für Kandidaturen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- und Gemeindefunktion, Post- und Eisenbahn-Dienst usw.), ebenso für Beförderungen bezugl. Beförderung in die nächsthöhere Dienststufe und bezugl. Aufnahme in die technischen Staatsdienststellen, Besondere Klassen, Werkmeister-Kurse, Ingenieur-Kurse, Techniker, Ingenieur-Kurse usw.

Klemich'sche Handels-Akademie und höhere Fortbildungsschule Dresden W. Moritz-Str. 3. Telefon der Direktion 257. 195. Direktion C. u. G. Klemich

Eingefandtes.

Gegen Magerkeit hilft Wiener Kraftpulver!

Grell's Weinstuben Zahnsgasse 2, Ecke Seestrasse Gesellschaftszimmer Dinners - Soupers Feinste Küche 1018

Achtung!

Salvator kommt! Hermann G. Müller König Johannstr. 8

General-Vertreter des Paulanerbräu vorm. Zacherlbräu Königl. und Prinzl. Hoflieferant. 1448



Wir führen Wissen.





Dresdener Börse, 20. Febr. 1902.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'Schl. Guldb. neue', 'S. W. F. Hartmann', and 'Preuss. Staatsbahn'.

Neueste Börsennachrichten.

Textual news reports from the stock exchange, starting with 'Paris, 20. Februar (Schluss...)' and mentioning market movements and prices.

Continuation of news reports, mentioning 'Frankfurt a. M., 20. Februar' and 'London, 19. Februar', detailing financial news from these cities.

Continuation of news reports, mentioning 'Berlin, 20. Februar' and 'Wien, 20. Februar', providing local and regional market updates.

Continuation of news reports, mentioning 'Paris, 20. Februar' and 'London, 20. Februar', covering international market news.

Continuation of news reports, mentioning 'Berlin, 20. Februar' and 'Wien, 20. Februar', providing further market details.

Continuation of news reports, mentioning 'Paris, 20. Februar' and 'London, 20. Februar', covering market news from Europe.

Advertisement for 'Invalidendank für Sachsen' (Invaliden-Dank für Sachsen) featuring 'Beckstraße Nr. 5, I.' and 'Kollektion der Agl. Sächs. Landeslotterie'.

Vertical text on the right edge of the page, likely a continuation of the newspaper's content or a separate column.